



Abele, J. Schröpfkopfbehandlung - Theorie und Praxis



zum Bestellen [hier](#) klicken

by naturmed Fachbuchvertrieb

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

Email: info@naturmed.de, Web: <http://www.naturmed.de>

Einleitung

Einen Menschen zu behandeln und ihn zur Gesundheit zu führen, bedeutet viel mehr, als nur das Gefüge und das Zusammenspiel der chemischen Reaktionsabläufe in ihm in die allgemein übliche Ordnung zu bringen. Wir müssen uns immer bewusst sein, dass das Leben erheblich vielschichtiger abläuft, als uns dies in chemischen und physikalischen Prozessen sichtbar wird. Nach einer 1980 von dem Arzt und Forscher Hiroshi Motoyama [22] aufgestellten Formel könnte man sagen: Leben ist der Ausdruck von Ereignissen, welche auf unterschiedlichen Ebenen ablaufen, sich aber im menschlichen Körper zu einem sichtbaren Bild verknüpfen. Diese Ebenen können mit Hilfe eines Schaubildes wie folgt gekennzeichnet werden (der Doppelpfeil $\leftrightarrow$ bedeutet: setzt voraus):

Gestalts-Bewegungen $\leftrightarrow$ bio-elektrochemische Prozesse $\leftrightarrow$ physikalische Prozesse $\leftrightarrow$ seelische Prozesse $\leftrightarrow$ geistige Kräfte = Information

Es ist klar, dass durch die enge Vernetzung all dieser Reaktionsebenen Verschiebungen in jeder einzelnen auftreten müssen, auch wenn Störungen nur in einer einzigen eingetreten sind. Ebenso leuchtet ein, dass sich die verschiedenen Reaktionsebenen im Sinne einer gegenseitigen Balance beeinflussen. Dies wäre ein Stadium kompensierter funktioneller Störungen. Irgendwann kann durch fortgesetzte *Funktionsstörungen* jedoch ein Summations-Stadium erreicht werden, welches durch die Eigenregulation innerhalb der Ereignisebenen nicht mehr reversibel gestaltet werden kann. Solche festgeschriebenen Veränderungen im Fließgleichgewicht des Lebens nennen wir manifeste Krankheiten.

Es ist nur natürlich, dass unseren Sinnen jene Prozesse am eindrucksvollsten erscheinen, welche sich auf den Ebenen der physikalischen und der chemischen Ereignisse abspielen. Eingriffe in die Krankheitsprozesse werden daher meist auf diesen beiden Ebenen durchgeführt und vorzüglich wiederum mit chemischen Mitteln. Logischerweise können aber mittels Verschiebung chemischer Massen (-verhältnisse) nur solche Störungen exakt behandelt werden, die überwiegend in dieser Reaktionsebene entstanden sind.

Zum Glück gibt es mehrere, uns teils durch Forschung, teils durch Erfahrung bekannte Steuerungselemente – oder Regelkreise – im System der Selbstregulation des menschlichen Organismus. Sie liegen in exakt auffindbaren Bahnen. Diese Bahnen verknüpfen oftmals weit auseinanderliegende Körperteile miteinander. Auf den Bahnen sitzen „trigger points“, besonders reaktionsträchtige Schaltstellen der Selbstregulation. Vielleicht sind sie Schnittpunkte mehrerer ineinandergreifender Regelkreise.

Wir wissen – besonders seit den Forschungen von so bedeutenden Männern wie Kellner, Pischinger [27], Schadé, Löwenstein, Kanno und Kibler, die sich mit der Neurophysiologie beschäftigt haben und so für die Neuraltherapie nach Huneke eine lückenlose, wissenschaftliche Wirktheorie erstellen konnten –, dass wir neben den anatomisch leicht fassbaren Nervenverbindungen im Körper Zellmembranleitungen besitzen, sozusagen Haustelefone des Vegetativums, welche auch ohne die übergeordneten Fernverbindungen zum ZNS funktionieren. Die in den Zellen entstehenden Reize oder diejenigen, welche auf sie auftreffen, verändern den Ionenfluss zwischen den Zellmembranen und ändern so die elektrische Aufladung ihrer „Sandwich-Struktur“. Dabei werden elektrische Potenziale frei, die zum Teil in Quanten (Biolumineszenz nach Popp [28]), zum Teil als Schwankung der elektrischen Feldstärke in der Umgebung messbar werden und den Beginn von Reizstafetten bilden. Erreicht eine solche Reizstafette eine Fernleitung – ein Neuron –, so treten oft blitzartig weitreichende Störreaktionen auf.

Nach Herbert Athenstaedt [11] kann man eine Gelose auch als einen Ort bezeichnen, von dem aus sowohl piezoelektrische als auch pyroelektrische Vorgänge ausgehen. Eine Gelose ist ein Ort der Hitze (heiße Gelose) oder der Kälte (blasse Gelose) im Vergleich zur übrigen Körperdecke. Nach Athenstaedts Messungen verbreiten sich auch in organischen Strukturen (Haut) diese Reize in Form einheitlicher Spannungsreaktionen. Die Haut besitzt ein elektrisches Dipolmoment senkrecht zu ihrer Oberfläche.

Wärme oder Kälte sowie Verformung werden zu *einheitlichen* Spannungsänderungs-Signalen umgearbeitet, die in polarisierten Fasern (Nervengewebe) weitergeleitet werden. „Diese Effekte können nur vom Organismus wahrgenommen werden, wenn die ganze Oberhaut mit dem zentralen Nervensystem (polarisierte Faserstruktur) verbunden ist.“

Die Steuerungs- und Selbstheilungstendenz des Organismus – also auch das Verschwinden und Kommen von Triggerpunkten – kann man

zwanglos durch diese Kommunikationskanäle erklären. Schließlich werden in einer einzigen Zelle in der Sekunde einige Millionen Informations-„bits“ verarbeitet, wobei an die 50 000 Regulatorproteine mobilisiert werden, eine Zahl, zu deren Bewältigung ausschließlich masselose Informationsübermittler fähig sein können.

Das, was der Arzt bei geglückter „biologischer Therapie“ als Sekundenphänomen erkennen kann, wird ebenso erklärbar und dem Bereich des stummen Wunders entzogen.

Können wir auch heute nicht im Einzelnen nachvollziehen, wie an den o. a. trigger-points angesetzte Heilreize für das gestörte Regulationssystem nutzbar gemacht werden, so dürfen wir dennoch legitim mit ihnen arbeiten. Denn der Organismus arbeitet seit der Entstehung des Lebens mit ihnen, ohne dass es dem Leben zum Schaden gereicht. Im Gegenteil! Wir können heute bereits absehen, dass die technischen Möglichkeiten, in unserem Organismus eine nach unserem Willen und unseren linearkausalen Vorstellungen beschaffene „neue Ordnung“ einzuführen, im menschlichen Körper zu denselben katastrophalen ökologischen Nebenerscheinungen führen werden, wie sie uns im Bereich der Umwelt entgetreten.

Der kranke Organismus ist ein in seiner Dynamik gestörter Kybernet. Therapie heißt daher, den Grund dieser Störung zu finden und auszumerzen. Das bedeutet meist, eine Neuorientierung des kranken Menschen zu veranlassen und außerdem irgendwelche gestörte Einzelorte an ihm zu reparieren. Die Schröpfbehandlung ist eine Methode, welche gestörte Einzelorte der Kybernetik beeinflusst. Sie weist jedoch häufig frappierende Soforteffekte an diesen auf, dass man zu allen Zeiten geneigt war, sie als selbstständige Behandlungsform darzustellen und zu gebrauchen. Man beschränkte sich dann im Wesentlichen auf den Schröpfeingriff und verließ sich auf die schon so oft erlebte Positivreaktion. Blieb sie aus, wandte man sich einem anderen Behandlungsverfahren zu.

Die Behandlung mit dem Schröpfkopf darf jedoch nicht als Monotherapie angesehen werden. Sie sollte stets im Rahmen eines umfassenden therapeutischen Konzepts die ihr zukommende Stellung einnehmen. Genaue Beobachtungen lehren jedoch, dass von schröpfwürdigen Einzelorten aus vollständige Systemregulationen in Gang kommen können. Wer lange genug die Schröpfmethode an seinen Patienten ausgeführt hat, dem wird sich dreierlei einprägen:

Diagnose Beim Ertasten schröpfungswürdiger Stellen am Körper erkrankter Menschen stellt sich die *richtige Diagnose*, das Erfassen der gestörten Lebensdynamik des Erkrankten, in kaum zu übertreffender Weise dar. Wer – nach entsprechender Übung – den gelotischen Rücken eines Kranken abtastet (und auf diesem findet man die meisten schröpfungswürdigen Orte der Kybernetik), kann ihm seine Beschwerden meist „auf den Kopf hin zusagen“. Und wenn labortechnische oder röntgenologische Parameter noch nicht – oder nicht mehr – zu erheben sind, weisen die Schröpforte dennoch laut und deutlich auf schon oder immer noch vorhandene Stoffwechselstörungen innerer Organe hin oder auf eine statische Störung im Skelettsystem.

Therapie Die *Schröpfkopfbehandlung* zeigt sodann dem Therapeuten unbarmherzig und rasch, ob seine Diagnose zutreffend gewesen ist. Denn der erkrankte Körper reagiert auf die Schröpfung am richtigen Ort innerhalb von Minuten oder Stunden. Für den Patienten ist dies deutlich fühlbar.

Prognose Schließlich beweist das Verschwinden oder die stetige Wiederkehr schröpfungswürdiger Gelosen, ob der Patient „die Lehren aus seiner Krankheit und aus den Ermahnungen seines Arztes gezogen hat“. Erst wenn er sich wieder ordnungsgemäß in sein Lebensumfeld mit all dessen Gegebenheiten eingeordnet hat, wenn er die Kräfte, die auf ihn einwirken, richtig auswertet und daraufhin für sein Leben geeignete Maßnahmen ergreift, kann er gesunden. Erst wenn er in seinem kleinen Kosmos wieder „schwimmt wie ein Fisch im Wasser“, wird die Kybernetik seines Organismus imstande sein, ihn gesund zu halten. Dahin soll jegliches ärztliche Bemühen ausgerichtet sein. Jegliche Monotherapie „vor Ort“ ist Flickschusterei, auch beim Schröpfen.

Ein schwacher Mensch und miserabler Arzt lässt sich vom Patienten Ausflüchte gefallen und behandelt ihn, selbst wenn er seinen Lebenswandel – der ihn krank gemacht hatte – nicht ändern will. (Plato)

Das Schröpfen gehört der Naturheiltherapie an:
Die Krankheiten heilen durch die Physis. (Hippokrates)

Das blutige Schröpfen ist seiner Natur nach eine blockadebrechende, entstauende Therapie. Es beseitigt Hindernisse innerhalb der Hämodynamik und des Lymphabflusses, und der verbesserte Blutfluss führt zu einer schlagartig besseren Sauerstoff- und Nährsubstratverbesserung sowie dadurch zur Entsäuerung des in einer Gelose – ähnlich wie in der Umgebung einer Varize – zu sauren Bindegewebsstoffwechsels. Dabei schwindet der relativ erhöhte Venendruck im kranken Endstrombereich. Die porös gewordenen Membranen der Kapillaren dichten wieder ab, sodass das perivaskuläre Ödem der Gelose verschwindet. Die vom Ödem zugesperrten Lymphgefäße und Venolen entsorgen wieder. Wenn Blut zirkuliert, erhöht sich auch der Energieumlauf (H. Schmidt [32], Kap. 10) und der Gewebstonus.

Das trockene Schröpfen ist seiner Natur nach eine Therapie, welche durch Extravasatbildung im Bindegewebe einer Reflexzone die Durchblutung, den Stoffwechsel und alle möglichen Immunaktivitäten erhöht.

Wenn sich die Druck- und Säure/Basenverhältnisse in einer Gelose (Störfeld) normalisiert haben, richten sich die geformten und ungeformten Elemente der Basis des Lebens, das ungeformte und geformte Mesenchym (Hauss), in die für normale Stoffwechselvorgänge vorteilhaftesten „Clusterformationen“ aus. Das sind plastische, aber quasikristalline, bipolare Strukturen, welche aufgrund ihrer elektrischen Ladungsverteilung geeignet sind, Informationen zu speichern (Wassercluster bei 37° C) und weiterzugeben, seien es elektromagnetische Felder der Reizleitung (Athenstaedt [11]) und der Zellwandpolarisierung oder Photonenfelder aus dem Innern des Zellkernes (Popp [28]).

Aus dieser Schau bedeutet das Schröpfen gerade in der modernen Arztpraxis eine unabdingbare, bios-logische Basisbehandlung und nicht etwa ein blutiges Relikt aus grauer, kruder Vorzeit. Forschungen über molekulare Physik und über Hämorheologie haben diese an sich uralte Therapie aus dem Bereich ausschließlicher Empirik in die höhere Ebene der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse geführt und in das philosophisch-naturwissenschaftliche Weltbild des 20. Jahrhunderts eingefügt.

Schloß Lindach 2
Württemberg/Schwäbisch Gmünd,
im Januar 1999
Dr. med. Johann Abele

Inhaltsverzeichnis

Widmung	5
Einleitung	7

Teil 1

Theorie

1	Geschichtlicher Rückblick	19
2	Der Rücken als diagnostisches Arbeitsfeld	24
3	Topographie der Rückenmaximalzonen	34
4	Untersuchungstechnik des Rückens	46
5	Definition des Schröpfungsvorganges	47
5.1	Die Trockenschröpfung	47
5.2	Die blutige Schröpfung	48
6	Definition der Gelose	50
6.1	Die kalte oder blasse Gelose	50
6.2	Die heiße oder rote Gelose	52
7	Dynamik des Schröpfungsvorganges	55
7.1	Die blutige Schröpfung	55
7.2	Die Trockenschröpfung und die Saugglockenmassage.	64
8	Die vegetative Basis als Angriffspunkt der biologischen Regelkreise (Kybernetik)	70
9	Die biologischen Regelkreise am Menschen	73
10	Blutfülle/Blutleere – Energiefülle/Energieleere	83

Teil 2

Praxis

11	Praxis der Schröpfkopfbehandlung.	93
11.1	Karteiblatt-Technik.	93
11.2	Gerätschaften.	94
11.2.1	Schröpfschnäpper.	94
11.2.2	Hämolanzette	94
11.2.3	Rasierklinge	95
11.2.4	Ponndorf-Impfanzette	95
11.2.5	Schröpfgläser	96
11.2.6	Feuer- und Wattespender	97
11.3	Technik des Schröpfens	98
11.3.1	Das trockene Schröpfen	98
11.3.2	Die Schröpfkopfmassage (Saugglockenmassage)	101
11.3.3	Die blutige Schröpfung.	102
11.4	Komplikationen beim Schröpfen.	105
11.5	Vorsichtsmaßregeln	108
12	Indikationstopologie	110
12.1	Die Nackenzone – Okzipitalzone.	111
12.2	Das Schulterdreieck	113
12.3	Die Gallenzone und der Leberbuckel	116
12.4	Das Regulationssystem Herz und Magen.	118
12.5	Der Depressionsbuckel	120
12.6	Das Tor des Windes	121
12.7	Die Pankreaszone.	122
12.8	Die Nierenzone	123
12.8.1	Die hyperazide Gastritis	126
12.9	Die Lumbagozonen – Darmzonen	127
12.10	Die Schröpfung bei Interkostalneuralgien	129
12.11	Der Iliosakralwinkel	130
12.11.1	Die blutige Schröpfung über oder unmittelbar lateral der Spina iliaca posterior superior	133
12.12	Die Hypertoniesülze	133

12.13	Besondere Schröpfungstellen	135
12.13.1	Hüftgelenk	135
12.13.2	Kniegelenk	136
12.13.3	Depressionspunkt vorne	137
13	Indikationstopologie für die Trockenschröpfung	138
13.1	Die Nackenzone	138
13.2	Das Schultergelenk	139
13.3	Die Magenzone	139
13.4	Die Thoraxvorderseite	141
13.5	Der Brustbereich	142
13.6	Der obere und mittlere Rücken	143
13.7	Die Kreuzbeingegend	145
13.8	Unterbauch, Leiste, Innenseite der Oberschenkel	145
13.9	Abrechnungshinweise für die GOÄ	148
14	Ausblick	150

Teil 3

Anhang

Literatur	157
Sachverzeichnis	160

12 Indikationstopologie

Schröpforte, ihre Stellung innerhalb der Regulationssysteme und ihre Bedeutung bei der Behandlung einzelner Erkrankungen

„sweme ist in dem rücken we, deme schrepfet man darmite.“

(Mit dem Kuhhorn schröpfen)

Kuning vom Odenwalde

Vorbemerkung Zu Beginn der Aufstellung einer Indikationstopologie soll noch einmal betont werden, dass die Schröpfung als therapeutischer Reiz enge Beziehungen aufweist zu anderen Behandlungen an Reflexzonen. Dies können z. B. Fußsohlenzonenmassage, von-Puttkamer-Reflexzonen-Massage oder Akupunktur sein. Ein in den genannten Methoden erfahrener Therapeut wird allein aufgrund seiner Untersuchungstechnik sagen können, in welchem Regulationssystem eine Erkrankung sich aufhält. Man kann dies auch so formulieren: Krankheitszeichen entstehen nur in jenem Regulationssystem, welches sich nicht in Harmonie mit den übrigen befindet.

Der moderne westliche Mediziner fasst verschiedene Krankheitszeichen als Ausdruck des Leidens verschiedener Organe oder verschiedener Orte (Topologie) auf. Er behandelt diese einzelnen Orte mit unterschiedlichsten Maßnahmen oder Medikamenten. Die unterschiedlichsten Maßnahmen oder Medikamente können sich durchaus gegenseitig negativ beeinflussen. Eine echte Harmonisierung in einem gestörten Regelsystem kann folglich nicht zustande kommen.

Der Therapeut, welcher über das Trigger-Punkt-System der Reflexzonen behandelt, erkennt an, dass er oftmals an ihm zunächst unverständlich scheinenden Punkten arbeitet, nur weil sie gestört sind. Er folgt aber in seinem Tun der Aufforderung des Körpers, „dort zu behandeln, wo's weh tut“ und behandelt dabei den Menschen.

Das alte Heilsystem der Akupunktur bot schon seit Jahrtausenden den Versuch, die Polysymptomatik eines kranken Menschen durchschaubar zu machen. Genaue Beobachtung und Betastung der Kranken offenbaren immer in gleicher Weise wiederkehrende Trigger Points, die sich vom Scheitel bis zur Zehe oder, besser, von den Fingerspitzen bis zu

den Zehen aufreihen und einer *Punktekte* entsprechen. Gleichartig ablaufende Störungen haben das Auftreten gleichartiger Punkteketten zur Folge. Es lag nahe, alle – auch die unterschiedlichsten – Einzelsymptome von Unwohlsein, die das Auftreten bestimmter Punkteketten zur Folge hatten, einem einzigen Regelsystem zuzuordnen. Die davon ausgehenden Schlüsse und vor allem der therapeutische Ansatz haben sich innerhalb der Akupunkturmethode als äußerst glücklich erwiesen. Bei näherer Betrachtung gelten sie aber für alle Naturheilverfahren.

Wenn in den folgenden Ausführungen über die Indikation der Schröpfung und die Topologie der Schröpforte immer wieder Bezug auf die Akupunktur genommen wird, so mag das der Tatsache zuzuschreiben sein, dass ihr System ausgereift über Regulationsgebiete Auskunft erteilt.

Um uns auf rascheste und gründlichste Weise über die Rückenzone zu orientieren, tasten wir von kranial her nach kaudal den Rücken ab. Ich verweise noch einmal auf Kap. 2 „Der Rücken als diagnostisches Arbeitsfeld“. Daher erfolgt jetzt die topologische Beschreibung der Alarm- und Regelpunkte, die ja gleichzeitig auch die therapeutischen Punkte sind, in dieser Reihenfolge. Die Reihenfolge schildert also nicht die biologische Vorrangigkeit einzelner Orte vor anderen.

12.1

Die Nackenzone – Okzipitalzone

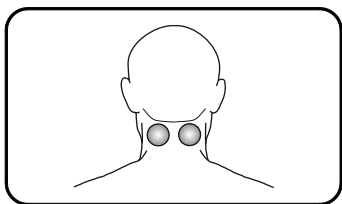
auch Organnebenzone genannt

Lokalisation Im Bereich C 3/4, 2 QF paravertebral im Verlauf des Harnblasen- und des Gallen-Meridians (► Abb. 12.1)

Messerrichtung Parallel der Meridiane

Messertiefe 2–5 mm

Bedeutung Diese Zone repräsentiert eine Zwischenschaltstation unterschiedlicher Regulationssysteme, welche Bezug zum Kopf aufweisen. Es sind dies vorzüglich die Regelsysteme für Galle, Niere, 3-Erwärmer und Harnblase. Daher muss, wenn diese Zone auftritt, in diesen Regelkreisen



► Abb. 12.1

entsprechend nach Störungen gesucht werden. Die Nackenzone kann man somit auch als Organnebenzone auffassen.

Wir finden sie aber grundsätzlich bei vielen, sich im Kopfbereich abspielenden Fehlregulationen und schröpfen sie oft blutig (► Abb. 11.13), nie mit stehenden Gläsern trocken, sondern bei Hartspann mit der Münzmassage. Bei der im Folgenden aufgeführten Sammlung von Indikationen steht, wenn dies erforderlich ist, das übergeordnete Bezugssystem in Klammer.

Indikationen Okzipitalneuralgie, Subluxationen der Halswirbelgelenke, HWS-Schleudertrauma, Hypertonie (Niere), Glaukoma (Niere-Leber), Gallenmigräne, Nierenmigräne, Magenfülle-migräne. Sinusitis maxillaris (Galle/Magen), Tonsillitis (3-Erwärmer), Verschlüsse (Thromben) im Karotis-Basilaris-Gebiet, Apoplexie und Präapoplexie, Hypertonie.

Auch bei Symptomen, die kaudal vom Kopf gelegen sind, wirkt sich die Nackenschröpfung positiv aus:

Schulter-Arm-Syndrom, Brachialgia nocturna (3-E/Dünndarm), Morbus Raynaud, Digitus mortuus, Gefühllosigkeit des Daumens (sehr hoch unter dem Okziput schröpfen) und der ulnaren Finger, Tendovaginitis ulnaris, Epikondylitis. Da das Herz während der Organdifferenzierung von C 4 in die Brusthöhle herabgewandert ist, kann man bei funktionellen Herzbeschwerden (Neuraldruck) eine Zone neben HW 4 bis HW 6 tasten und schröpfen. Das Gleiche gilt für mediastinalen Einflussstau. Patienten, welche an Morbus Parkinson erkranken, leiden nicht selten an starken Schmerzen ihrer steif und unbeweglich gewordenen Schulterpartie. Dort finden sich oft ausgeprägte Füllegelosen, die man blutig schröpfen kann. Die Patienten fühlen sich danach auf Monate hinaus leichter und beweglicher.

Fallbeispiel: Positivbeispiele

1. Schleudertrauma vor 3 Jahren mit hartnäckiger Okzipitalneuralgie. Einmal Schröpfung beiderseits. Zunehmende Besserung bis Heilung.
2. Parästhesie und Pelzigkeit des linken Daumens seit einem halben Jahr. Drei Schröpfungen seitengleich, sehr hoch angesetzt neben Atlas und Axis im Abstand von ca. 1 Woche. Rasche Besserung bis zur Heilung.

Fallbeispiel: Negativbeispiel

Schwindel und Schmerz ausgehend von einer Blockade im Bereich HW 3/4. Schröpfung zweier „Gelosen“ paravertebral. Verstärkter Schwindel, Gefühl der Hirnleere, funktionelle Extrasystolie für ca. 14 Tage.

12.2

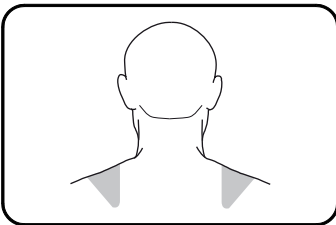
Das Schulterdreieck

Lokalisation In C 4, Gelosen im M. supraspinalis bzw. im daraufliegenden lateralen Trapeziusanteil und dessen Bindegewebe (► Abb. 12.2)

Messerrichtung parallel des Meridians 3-Erwärmer

Messertiefe 5–8 mm

Bedeutung Diese Zone repräsentiert mit der vorgenannten das Segment C 4, wohl das wichtigste und allen folgenden Segmenten übergeordnete. Das Segment C 4 kann man in seiner Bedeutung als „Reflexzone der Medulla oblongata“ betrachten. Erfahrene Rückentherapeuten und Masseure setzen in dieser Zone stets einen sog. Ausgleichgriff, wenn sie



► Abb. 12.2

Sachverzeichnis

A

Abele, Harald 58
 Abrechnungshinweise 148
 Adler, Ernesto 58
 Allergiezone 36
 Amenorrhö, sekundäre 131, 145
 Anämie 142
 Anazidität 140
 Angelhakenmagen 119, 139
 Angina pectoris falsa 114, 119
 Antihypertonika 125
 Apoplexie 112
 Armparästhesien 35
 Arthritis im Iliosakralgelenk 126
 Aschner, Bernhard 22
 Asklepios 24
 Asthenopie 117, 125
 Asthma
 – bronchiale 121
 – cardiale 121
 Athenstaedt, Herbert 8, 11, 60
 Autointoxikation 117
 Avicenna 21
 Ayurveda 19

B

Bachmann, G. 121
 Bandscheibenhernien 131
 – mobile 131
 Basen/Säure-Regulierung 40
 Beckenplethora 40, 86, 127
 Bergsmann, Otto 62
 Besenreiservarizen 86, 132
 Bier, August 33, 67

Blase 130
 Blasendruck 131
 Blasenneuralgien 131
 Blinddarm 40
 Blutfülle/Blutleere 83
 Boas-Punkte 39
 Botenstoffe 66
 Brachialgia nocturna 112, 114–115
 Brachioneuritiden 35
 Burning-Feet-Syndrom 40, 131, 148

C

Capra, Fritjoff 69
 Celsus 19
 Chiropraxis 119, 129, 143
 Claudicatio intermittens 86
 Clusterformationen 11
 Cystitis chronica 145

D

Darm-Dysbakterie 128
 Darmspasmen 129
 Darmzonen 127–128
 Depressionen 50, 122
 – bei Vollblütigen 118
 – klimakterische 118, 134–135
 – reaktive 41
 Depressionspunkt vorne 137
 Digitus mortuus 112, 114
 Dysbiose 128
 Dyskinesie der Gallenwege 116
 Dysmenorrhö 39–40, 66–67, 131, 133, 145

E

Einflussstau, mediastinal 112
 Einflussstauung 114
 Eisreifen 124
 Eklampsie 125
 Elektrolyt-Salben 108
 Endometritis chronica 145
 Endstrombahn und Transit-
 strecke 44
 Energiefülle/Energieleere 83
 Epikondylitis 112, 114
 Extrasystole 78
 Extravasate 47, 66

F

Femoralis lateralis 131
 Fingerparästhesien 114
 Fitzgerald 24
 Fluor 39, 145
 Fokus Nierenzone 123
 Funktionseinheit 24

G

Galenus 19
 Galle-Leberkapseldruck 116
 Gallenblase 130
 Gallenmigräne 56, 112
 Gallensegment 37
 Gallenzone 116
 Gastritis 36, 119
 – hyperazide 126
 Gefühllosigkeit des Daumens 112
 Gelose
 – heiße 52
 – kalte 50
 Genitofemoralis 131
 Geschlechtsorgane 117, 130

Gicht 39, 59, 126
 Glaukom 112, 117, 125
 Gleditsch, J. 31
 Globus 140
 Gonarthrose 131

H

Hämolanzette 94
 Hämorrhoiden 117, 131
 Harnblasenlähmungen 146
 Hauss 11, 42–43
 Heine, H. 42, 44, 66
 Hepatitis 21, 117
 Hepatopathie 117
 Herdreflexzone 114
 Herzbeschwerden 78
 – funktionelle 112
 Hippokrates 10, 19
 Hitzewallungen 125, 133, 150
 Hochdruck 35, 41
 Hormonbuckel 35, 38
 Hornung, J. 153
 Hufeland 21, 121
 Hüftgelenk 132, 135, 150
 Huneke 8, 58, 108
 HWS-Schleudertrauma 112
 Hyperazidität 117
 Hypermenorrhö 67, 142
 Hypersekretion 119
 Hyperthyreose 35
 Hypertonie 35, 64, 112, 131, 134
 – nephrogene 125
 – rote 134
 Hypertoniepunkt 125
 Hypertoniesülze 133, 135
 Hypoazidität 140
 Hypomenorrhö 145
 Hypotonie 107, 143

I

Iliosakralzone 132
 Indikationstopologie 110
 Interkostalnervenschmerzen 41
 Interkostalneuralgien 122, 129
 Ischiadicus 131
 Ischias 133

J

Jucken 123

K

Kartei 93
 Kern 40
 Kniegelenk 132, 136
 Kopfherde 114
 Kopfhitze 131
 Koxarthrose 126, 131, 136
 Kreislaufschwäche 105
 Kreuzweh 133, 145
 Kribbeln, wurmartiges 122
 Kuhmilchintoleranz 123
 Kybernetik 9–10, 70, 87, 150

L

Lebersegment 37
 Leeuwenhok 53
 Libido 117
 Lochialstau 145
 Lumbago 21, 131
 Lumbagozonen 127–128

M

M. gracilis 147
 Magendruck 117

Magenfüllemigräne 112
 Magenmigräne 120
 Magental 36
 Magenzone 36, 67, 119–120, 139
 Mandelzone 114
 Marcumar 109
 Mastodynia 117
 Mediastinalstau 121
 Mesenchym-Reaktion, unspezifische 43
 Mesopotamien 19
 Meteorismus 126, 129
 Metritis 145
 Migräne 38, 56, 108, 124, 131, 150
 – biliäre 117
 Mink, E. 24
 Mommsen, H. 152
 Monotherapie 10, 89
 Morbus Parkinson 112, 115
 Morbus Raynaud 67, 112, 114
 Motilitätsträgheit 140
 Motoyama, Hiroshi 7, 150
 Münzmassage, Chinesische 101
 Myom 35

N

Nackenzonen 104, 111, 138
 Nahrungsmittelallergie,
 larvierte 123
 Nebenzonen 39
 Neuralgien 84, 129, 143
 neuralgische Zustände 143
 Nierengelosen 39–40, 125
 Nierenhauptzone 39
 Nierenmigräne 39, 112, 124

O

Obstipation, chronische 133
 Oketsu 87
 Okzipitalneuralgie 112–114
 Olshausen 65
 Omarthritiden 35, 117
 Oppressionsgefühle 121
 orbes 24–25
 Ovarzonen 40, 130

P

Pankreasschwäche,
 exkretorische 123
 Paracelsus 21, 53
 Parästhesien 53, 67, 86, 117
 – abnorme 122
 Pecker, F. 22
 Periodenstörungen 117
 Peronäus 131
 Pfefferminzöl 101, 138
 Pfortaderstauung 117
 Phlebitis 132
 Phlebostase 40, 132
 Photonenfelder 11
 piezo- und pyroelektrische Reize 60
 Pirlet, K. 54
 Plato 10
 Plethora 37, 118
 Pleuraschmerz 122
 Pleuritiden 143
 Pneumonien 122
 Polycythaemia 118
 Porkert, M. 24, 31, 63
 Postcholezystektomie-Syndrom 37,
 116
 präapoplektische Zustände 125
 Präapoplexie 112
 Prostatitis 131

Pseudoradikulärsyndrom 62
 Pudendus 131
 Pyelonephritiden 125
 Pylorusspasmus 140

R

Rechtsherzbelastung 37
 Regelkreise, biologische 73
 Reize, piezo- und pyroelektrische
 60
 roedern 35, 130
 Roemheld 82, 119
 Rücken, eiskalter 124
 Rückenschmerzen 117, 123–124,
 131

S

Salpingitis, chronische 145
 Saugglockenmassage 47, 64,
 101–102
 Schleudertrauma 113
 Schmerzen im Kreuz 134
 Schmerzen im Nierenlager 124
 Schmidt-Schönbein 53
 Schmierblutungen 67, 143
 Schönberger, M. 62, 79
 Schröpfkopfmassage 47, 66, 101,
 138, 143
 Schröpfnarben entstören 108
 Schröpfpschnäpper 94–95
 Schröpfung, blutige 102
 Schulter-Arm-Syndrom 112, 114
 Schultergelenk 139
 Schwindel 86, 122, 133–134
 Segment C 4 35, 62, 113, 120

Sekundenphänomen 9

Sinusitis

– chronische 117

– maxillaris 112

Sklerose, koronare 119

Skoliosebuckel 37

Skoliosen 128

Störenfried 66

Stress 30, 35, 44

Stresshypertonie 39

Subluxationen der Halswirbel-
gelenke 112

Sudeck 114

T

Tendinitiden 114

Tendovaginitiden 114

Tendovaginitis ulnaris 112

Tennisellenbogen 35, 115

Thyreoida 114

Tietze-Syndrom 36, 114

Tinnitus 114, 125

Tonsillitis 35, 112, 114–115, 129

Tor des Windes 37, 103, 121

Tracheobronchitiden 141

Triggerpunkte 8, 25

Trockenschmerzen 84, 99

U

Überwärmungsfußbad 66

Ulcus cruris 117, 132

Urethritis 145

V

vegetative Basis 70, 73–74

Verschlüsse (Thromben) im Karotis-
Basilaris-Gebiet 112

Veterinärpapyrus 19

W

Wasserträgerschultern 38, 120

Wassertropfenlaufen 122

Weichteilrheumaschmerzen 124

Wendt, Lothar 57, 62

Wirbelgelenkblockaden 40, 114

Wundverband 102

Z

Zirrhose 37, 117–118

Zöbelein, H. 47, 101

Zoster 129



Hat Ihnen das Buch Abele, J. Schröpfkopfbehandlung - Theorie und Praxis gefallen ?

zum Bestellen [hier](#) klicken

by naturmed Fachbuchvertrieb

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

Email: info@naturmed.de, Web: <http://www.naturmed.de>